

# Calwer Wochenblatt

№ 176.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt und Postort; außer Post 15 Pfg.

Sonntag, den 8. November 1903.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. Mt. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbezugsort 1 Mt. f. d. sonst. Viertel Mt. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

## Amthche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Hirschlanden, Oberamts Leonberg, sowie in Oberschwandorf, Oberamts Nagold, erloschen. Calw, 6. November 1903.

R. Oberamt.  
Amtmann Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

Calw, 6. Nov. Die Feldgeschäfte sind in diesem Jahr zum größten Teil beendet. Der schöne Herbst hat zur schnellen Bestellung der Winterfrucht wesentlich beigetragen und auf dem Acker sproßt in üppigem Grün schon die neue Saat hervor. Ueberblickt der Landmann das Jahr, so kann er mit den Erträgen des Feldes wohl zufrieden sein. Mit Ausnahme des Obstes, das allerdings einen starken Ausfall in der Rasse des Landmanns zur Folge hatte, ist alles wohl geraten. Die Ernte von Winter- und Sommerfrüchten fiel sehr befriedigend aus; sowohl der Ertrag an Körnern wie an Stroh war reichlich; durch eingetretenes Regenwetter wurde zwar die Ernte Wochen lang hinausgeschleppt, auch der Haber fing an nozuleiden, aber dennoch ist der Gesamtertrag über Erwarten gut. Die Kartoffeln sind ebenfalls sehr gut geraten; die Qualität ist sehr gut; die Quantität litt in einigen Orten unter der Rasse. Sehr reich fiel die Heuernte aus; das Heu wurde bei gutem Wetter eingebracht und gab ein kräftiges schönes Futter; Dehnd hat es zwar weniger gegeben als man erwartete, aber auch hier kann von keinem Mangel gesprochen werden. Die sonstigen Futtergewächse, wie Angersen u. s. w., sind bei dem günstigen Wetter

außerordentlich gewachsen, ebenso gibt es Kraut in Menge. Sehr lohnend war in diesem Jahr der Hopfenbau. Die Preise waren viel höher als in den vorausgehenden Jahren. Die Winterfrucht hat sich stark bestockt und kann ruhig dem Winter entgegengehen. Bei dem flotten Absatz, den der Landmann für seine Produkte findet, muß das heurige Jahr für den Bauernstand als durchschnittlich gut bezeichnet werden.

Calw, 6. Nov. Mit dem Aufgeben alter Sitten schwindet in den Landorten auch mehr und mehr die alte Tracht dahin. Während früher jede Gegend ihre eigentümlichen Kleidertrachten hatte, hat die alles modernisierende Zeit auch auf diesem Gebiet eine Umwälzung hervorgerufen. Verschwunden sind die verschiedenartigen Gebräuche, verschwunden die verschiedenartigen Trachten. Nur einzelne Orte und Gegenden hängen noch zäh an den Trachten der Vorfahren, überall sonst hat die Mode auf dem Lande Einzug gehalten. In in manchen Orten schämt sich der Sohn und die Tochter, die von den Eltern getragenen, soliden und dauerhaften Kleider nachzuahmen. Allerdings sind die alten Trachten gewöhnlich teurer als die neumodischen Stoffe; aber der Preis allein ist nicht maßgebend auf die Wahl des Kleides. Der Landbewohner will dem Städter gleich sein und er fürchtet, in Bauernkleidern in der Stadt nicht so respektiert zu werden wie in städtischen Kleidern. Kleider machen aber nicht immer Leute und unter einem groben Kittel ist oft große Weisheit verborgen. Jedem Wanderer ist es lieber, wenn er auf seinen Märtschen durch eine Gegend strammen Landbewohnern in malerischer, eigentümlicher Tracht begegnet als Bauernleuten mit städtischer Kleidung, die schließlich

gar nicht zum Treiben und Schaffen der Bewohner paßt. Auch in Württemberg gibt es Gegenden, in welchen die Landbewohner eine schöne, alte Tracht tragen. Leider geht diese Sitte fast überall, auch in unserem Oberamt, stark rückwärts. Zur Erhaltung der schwäbischen Volkstrachten hat sich in Württemberg ein Verein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, für die Sache der Volkstrachten zu wirken und das Verschwinden der alten Trachten hintanzuhalten. Im Oberamt Calw soll deshalb ebenfalls ein Zweigverein des würt. Landesvereins gegründet werden. Zu diesem Zweck findet am nächsten Montag im Waldhorn hier eine Versammlung statt, in welcher Aufschluß über die Ziele und Bestrebungen des Volkstrachtenvereins gegeben werden soll. Bei der Versammlung sind Herren und Damen willkommen. (S. Inserat.)

Aus dem Oberamt Horb, 5. Nov. Während die noch ziemlich gute Witterung von den Landleuten zur vollständigen Räumung der Felder (Kraut, Rüben u.) und zum Umpflügen der Acker benutzt wird, gelangt vielfach auch das Getreide in den Scheunen zum Drusch. In den großen Gemeinden unseres Oberamtes steht man dabei stets mehrere Maschinen mit Lokomobilbetrieb in Verwendung. Ganz selten vernimmt man noch das Klipp-Klapp der Dreschflegel, dagegen werden in den angrenzenden Oberämtern sog. Dreschwalzen benutzt, die durch Pferde oder mittelst Handbetriebs in Bewegung gesetzt werden.

Heilbronn, 6. Nov. Die Weinmostversteigerung der hiesigen Weingärtnergesellschaft fand gestern vormittag 11 Uhr im kleinen Harmonieaal statt. Oberbürgermeister Hegelmaier leitete sie mit einer Begrüßungsansprache ein, in welcher er

## Feuilleton.

Kochbuch verboten.

## Nach zwanzig Jahren.

Roman von D. Elster.

(Fortsetzung.)

„Kleine Schmeichlerin. — Aber auch du scheinst angegriffen und ermüdet zu sein, mein Kind. Deine Augen sind trübe, deine Wangen blaß. . . Fehlt dir etwas, Kind?“

„Nein, mir fehlt nichts. Nur, mein Großvater, offen gestanden, fürchte ich mich etwas vor der Einsamkeit des nahenden Winters auf Schloß Ladonchamps.“ Ueberrascht sah sie der Marquis an.

„Du fürchtest dich vor der Einsamkeit? — Wie seltsam du sprichst! Früher sehntest du dich nach dieser ländlichen Einsamkeit — ja, noch vor wenigen Tagen batest du mich, mit dir diesen Winter in Ladonchamps zu verbringen.“

Clarissa erhob sich. „Meine Ansicht hat sich eben geändert. Bei einem Mädchen nicht erstaunlich, wenn — wenn selbst die Männer die Veränderlichkeit lieben.“

„Was sollen diese bitteren, törichte Worte, Clarissa?“

„Nun denn, — ich wollte dich bitten, mit mir diesen Winter in Paris zu verleben; ich muß Bewegung, Leben um mich sehen — ich ersticke hier.“

Auch der Marquis erhob sich und beobachtete Clarissa schweigend. Dann entgegnete er, während ein leicht schelmisches Lächeln sein Antlitz erhellte: „Steht es so, um meine kleine Clarissa? Die Liebe hat sich in ihr Herzchen geschlichen?“

„Großvater?!“

„O, mein Kind, meine alten Augen sehen noch scharf genug und ich kenne das Leben! Wenn ein junges Mädchen die fröhliche Laune verliert, wenn es nicht

recht weiß, was es beginnen soll, wenn es keinen Geschmack mehr an seinen früheren Liebhabereien empfindet, dann ist die Liebe im Spiel. — Und dann, Clarissa, — seit dem Wandvertage, an dem dich ein junger, hübscher Offizier vor sicherem Untergang rettete, bist du eine andere geworden. Freilich, er ist ein Deutscher, und ich hätte wohl gewünscht, daß du eine andere Wahl treffen möchtest, aber wenn du glücklich wirst. . .“

„Großvater, ich bitte dich, kein Wort von jenem Herrn mehr! Ich denke nicht daran, ihn zu lieben, ich verachte ihn. . .“

„Aber, mein Kind. . .“

„Einen Mann, der heimliche Zusammenkünfte mit einem im Dienste des Hauses, in dem er zu Gast weilt, stehenden Mädchen hält, kann ich nicht achten!“

„Das hätte Leutnant von Holtensen getan?!“

„Du weißt wohl nicht, daß Tante Josephine die Erzieherin Madeleine's plötzlich entlassen hat?“

„Mir ist nichts davon bekannt!“

„So hat man dir die ärgerliche Erregung ersparen wollen. Fräulein Mar-got hat diese Nacht Ladonchamps verlassen, heimlich verlassen, kann man wohl sagen, nachdem ihr gelündigt worden war. Sie hat damit selbst einen Beweis ihrer Schuld gegeben, wenn ein solcher noch nötig war. Fühlte sie sich unschuldig, konnte sie sich verteidigen, konnte sie Aufklärung geben. Du siehst, Großvater, daß deine Vermutung, ich liebe diesen deutschen Offizier, vollständig irrtümlich ist.“

„Ich vermag es nicht zu glauben.“

„Dort kommt Kapitän de Marange. Er wird dir jede gewünschte Auskunft geben können. Mich selbst bitte ich jetzt zu entschuldigen.“

Mit trotzig aufgeworfenem Haupt schritt sie rasch dem Schlosse zu, den ehrerbietigen Gruß des Kapitäns nur flüchtig erwidern.

den Heurigen dem 1900er Jahrgang zur Seite stellte; für die Güte desselben spreche auch der Umstand, daß man heuer sogar, wie gerüchtweise verlautete, „zufriedene Weingärtner“ gesehen haben will. — Es wurden bezahlt per hl: Clever 80 bis 88 M., (i. B. 52—55 M.), Schwarz-Niesling I 46—50 M., (i. B. 46—51 M.), Schwarz-Niesling II 34—37 M., Trollinger 55—57 M., (i. B. 47 bis 50 M.), Weißwein I 35—39 M., (i. B. 39—42 M.), Weißwein II 28—31 M., Weiß-Niesling 51—55 M., (i. B. 51—55 M.).

Ulm, 5. Nov. Die von Werkmeister Rückgauer aus Stuttgart unternommene Schiebung und Drehung der Jac-Stengelin'schen Villa wurde am Mittwoch und Donnerstag in Anwesenheit zahlreicher Baufachleute aus Stadt und Land so weit gefördert, daß das Gebäude jetzt in der gewünschten veränderten Frontrichtung dicht vor den neuen Fundamenten steht. Die Vorarbeiten zum Einschleben und Ablassen des Hauses auf die neuen Grundmauern wird am Freitag in Angriff genommen, so daß die Schlussarbeit in 4 bis 5 Tagen begonnen werden kann und die Beendigung der ganzen Schiebung am Ende nächster Woche zu erwarten ist.

Ulm, 6. Nov. Die Anwohner der Promenade haben vor einiger Zeit sich über die starke Rauchbelästigung durch die auf dem Ulmer Bahnhofe verkehrenden bayerischen Lokomotiven beschwert. Der Gemeinderat hat auf dies hin bei der bayerischen Eisenbahnbehörde um Abhilfe gebeten und nun ist von dieser Behörde die Mitteilung eingetroffen, daß an das in Betracht kommende Personal die Weisung ergangen ist, auf dem Ulmer Bahnhofe eine übermäßige Rauchentwicklung bei den Lokomotiven auf geeignete Weise zu vermeiden.

Vom Bodensee, 6. Nov. Nunmehr beginnen wieder die Rückwanderungen der in Deutschland diesen Sommer in Arbeit gestandenen Italiener. In Konstanz und hauptsächlich in Bregenz sieht man jetzt wieder zu Hunderten die braunen Söhne Italiens mit ihren schweren Bündeln. Bekanntlich betrug der Zuzug heuer nach Deutschland gegen 60 000 Mann.

Vom Bodensee, 6. Nov. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag geriet das große Lastschiff des Schiffmanns Woher in Langenargen auf offener See in der Höhe der Argentinmündung infolge Explosion des Benzinmotors in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es sich in wenigen Augenblicken über das ganze Schiff verbreitet hatte und auch der Benzinbehälter in hellen Flammen stand. Mächtige Feuergerben schossen zum Himmel empor und erhellten den See tageshell. Der schnellen Hilfeleistung der Fischer und anderer Schiffleute ist es zu danken, daß die Besatzung gerettet wurde. Das Schiff selbst dürfte verloren sein.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser ist heute vormittag 9 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen

und von der Kaiserin am Bahnhofe empfangen worden. Er hat sich sofort nach dem Neuen Palais begeben.

Berlin, 6. Nov. Auf dem neuen Kirchhofe der St. Johannsgemeinde in der Jungfernhaid haben sich gestern zwei Frauen, die Witwe eines Schneidermeisters und deren Schwester vergiftet. Erstere weil sie über den Verlust ihres Mannes untröstlich war, letztere, weil sie sich wegen eines Magenleidens einer Operation unterziehen sollte. — In einem Hamburger Warenhause erschoss sich gestern eine junge Verkäuferin, weil sie wegen Warenbiefstahls verhaftet werden sollte. Ohne daß der Beamte es verhindern konnte, jagte sie sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. — In Chemnitz wurde der Bürstenmacher Männel wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps in Hannover verurteilte den Fälscher Jacou vom 73. Fälscherregiment wegen Raubmordes zum zweiten Male zum Tode. — In Gablitz a. d. Neisse beging der italienische Bauunternehmer Gerolm aus Benedig aus unbekannter Ursache einen grauenvollen Selbstmord. Er brachte unter seinem Arm eine Dynamitpatrone zur Explosion und wurde vollständig in Stücke zerrissen.

Berlin, 6. Nov. Die Gräfin Lonyay, die nach ihrer Erkrankung in Luzern auf dringenden Wunsch nach Wien gebracht wurde, um von dortigen Ärzten behandelt zu werden, traf, obwohl noch sehr leidend, gestern Abend mit ihrem Gemahl in Wien ein. Der Kaiser schickte der Gräfin seinen Hofsalonwagen, der für Krankentransport eingerichtet ist, bis an die Grenze entgegen. Personen, welche die Gräfin seit längerer Zeit nicht gesehen haben, bemerkten, daß sie sehr geschwächt aussehe. Sie bleibt bis zu ihrer völligen Genesung in Wien.

Berlin, 6. Nov. Wie die Nationalzeitung aus Belgrad berichtet, erhält sich dort trotz aller Dementi das aus Hoffstellen stammende Gerücht, daß König Peter beabsichtige, zu Gunsten seines minderjährigen Sohnes Georg abzutreten. Auch die Gegner der Königsmörder erblicken in der Thronentsagung einen Ausweg aus der schwierigen Lage. Sie behaupten, der König könne angesichts gewisser Verpflichtungen gegen die Verschwörer, für welche schriftliche Belege vorhanden sein sollen, im Offizierskorps unmöglich Ruhe stiften.

Lyon, 6. Nov. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung gegen die Stellenvermittlungsbureaus, in der heftige Reden gehalten wurden, wurde eine Resolution angenommen, worin diejenigen Abgeordneten getadelt werden, welche gegen den Antrag Coutant in der Kammer gestimmt haben. Nach Schluß der Versammlung bildete sich eine Kolonne von 1500 Demonstranten, welche nach dem Zentrum der Stadt marschierten. Als die Polizei dem Zuge entgegentrat, erfolgte ein Zusammenstoß, wobei die Polizisten mit Steinen beworfen und einer derselben schwer verletzt wurde. Die Polizei wurde zurückgedrängt und die Kundgeber marschierten weiter, wurden aber schließlich von Neuem durch verstärkte Polizei aufgehalten. Es erfolgte ein weiterer Zusammenstoß. Die Polizei wurde wieder mit Steinen und Flaschen bombardiert. Auch Revolvergeschosse wurden abgegeben. Der Kampf dauerte eine halbe Stunde. 20 Polizisten sowie ein Arbeiter wurden verwundet. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Kapstadt, 6. Nov. Die aufständischen Bondelzwarts griffen zuverlässigen Meldungen zufolge die Station Warmbad in Deutsch-Südwestafrika von neuem an und nahmen das Fort ein, das ebenso wie das Dorf Warmbad durch Feuer zerstört wurde. Alle Deutschen wurden getötet; die englischen Familien sind am Leben, befinden sich aber in den Händen der Bondelzwarts. Die von Norden aufgedroffene Entschlossene ist in einen schweren Kampf mit einer großen Schar Eingeborener verwickelt, dessen Verlauf unbekannt ist. Eine britische Beobachtungs-Abteilung unter Kapitän Simon erreichte am 4. ds. Schinkfontein am Oranjefluß und fand die Furt von zahlreichen Bondelzwarts besetzt, die die Engländer anzugreifen drohten, sich später aber in der Richtung nach Warmbad zurückzogen. Fünf englische Fluchtlinge trafen auf englischem Gebiet ein. Die Lage ist ernst. Als Ursache des Aufstandes der Bondelzwarts betrachtet man die Hinrichtung eines ihrer Hauptlinge durch die Deutschen.

Dieser Nachricht gegenüber meldet die „Nationalzeitung“ aus Berlin, daß bisher an amtlicher Stelle keine Bestätigung der englischen Meldung von einem Aufstande der Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika eingetroffen ist. Auf jeden Fall erscheint die Meldung stark übertrieben, da die fraglichen Stämme nicht annähernd die in jenen Nachrichten angegebene Stärke haben.

**Vermischtes.**

Anekdoten vom Prinzregenten Luitpold. Anlässlich des Namenstags des Prinzregenten Luitpold erzählten die Münchener Neuesten Nachrichten einige kleine Züge aus dem Leben des hohen Herrn, von denen folgende hier wiedergegeben seien: Von der Reise des Prinzregenten in die Pfalz wird folgende Episode erzählt: Der Bürgermeister einer kleinen Ortschaft wurde bei der Vorstellung von dem Regenten gefragt, wie viele Umlagen die Gemeinde bezahle. Der Bürgermeister antwortete: „Dreihundert Prozent.“ Auf die Frage, ob denn die Bürger dies bestreiten könnten, antwortete der Bürgermeister: „Was wolle Sie mache? Sie müße.“ Der Prinzregent hat herzlich gelacht. . . Eine reichliche Spende für die Armen der Stadt deckte bei weitem die Kosten der zu Ehren des Regenten hergestellten Dekorationen. — In München besuchte

Erstaunt schaute der Marquis ihr nach. Herr de Marange trat mit leichtem Lächeln auf dem dunklen, soldatischen Gesicht näher.

„Verzeihen Sie, Herr Marquis,“ ergriff er das Wort, „wenn ich Sie nochmals höre. Ich hatte freilich gestern schon die Ehre, mich zu verabschieden, ich habe indeffen den Entschluß gefaßt, nicht länger mehr in Metz zu bleiben; es gefällt mir nicht mehr hier, ich werde in den nächsten Tagen wieder nach Paris zurückkehren und wollte deshalb nicht verfehlen, mich bei Ihnen für längere Abwesenheit zu beurlauben.“

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Kapitän. Aber seltsam ist es, daß auch Sie mit einem Mal eine Abneigung gegen unsere schöne Heimat gefaßt haben. . . ebenso wie meine Enkelin. Daraus werde ein Anderer klug.“

Der Kapitän senkte den Blick.

„Darf ich offen sprechen, Herr Marquis?“

„Gewiß, mein lieber Eugen.“

„Ich hatte mich einer Hoffnung hingeeben, deren Erfüllung meinem etwas unfrühen Leben Zweck und Ziel gegeben haben würde. Aber ich sehe mich in dieser Hoffnung getäuscht — ich möchte die Zerflörung dieser meiner schönsten Hoffnung im Geräusch der großen Welt vergessen.“

„Mit anderen Worten, Sie haben sich bei einer jungen Dame einen Korb geholt?“

„Wenn auch nicht gerade das, so habe ich doch eingesehen, daß meine Liebe vergeblich ist.“

„Und diese Liebe galt meiner Enkelin Clarissa?“

„Ja, Herr Marquis.“

„Donner und Doria, Ihr seid die wunderbarsten Leuten, die mir jemals vorgekommen sind! Jetzt verstehe ich alles! Ihr liebt Euch — ja, ja, Kapitän,

Clarissa liebt Sie, ohne es sich selbst eingesehen zu wollen. Auch sie möchte fort von hier — nach Paris — Sie wollen auch nach Paris — na, das trifft sich ja dann herrlich! Beide wollen ihre Enttäuschung, ihren Schmerz im Gemüth der großen Welt vergessen, und in den Salons der großen Welt begegnet man sich wieder — ja, lieber Kapitän, man begegnet sich dort wieder und zwar öfter, als hier auf dem Lande. Nun gut, Ihr sollt Euren Willen haben. Reisen Sie getrost nach Paris, lieber Eugen, und seien Sie versichert, daß wir binnen vier Wochen, wenn ich hier meine Geschäfte abgewickelt habe, nachfolgen werden.“

„Herr Marquis, Sie sind so freundlich, so gütig! — Sie, Herr Marquis, Sie würden nichts gegen meine Bewerbung um die Hand Clarissa's einzuwenden haben?“

„Nicht das Mindeste, bester Kapitän. Vorwärts, belagern Sie die Festung — erobern Sie sie — meinen Segen haben Sie. Und später werdet Ihr dann wohl mehr Geschmac an dem Landleben auf Schloß Labonchamps finden.“

Der Kapitän ergriff die Hand des Marquis und drückte sie warm und innig. Er gab die Hoffnung nicht auf, Clarissa's Hand zu erringen. Das Haupthindernis war ja beseitigt, und wenn Clarissa nur erst wieder Pariser Luft atmete, würde sie die deutsche Sentimentalität bald vergessen.

„Aber nun sagen Sie, Eugen,“ fuhr der Marquis fort, „was ist das für eine ärgerliche Geschichte mit dem Leutnant von Holtensen und Fräulein Margot. Ist es wirklich wahr, daß der Leutnant ein Verhältnis mit ihr unterhielt?“

„Ich kann es nicht beschwören, Herr Marquis. Tatsache aber ist es, daß ich in dem Zimmer des Leutnants auf Schloß Marange einen Brief Margot's fand, in dem sie ihn zu einem Rendezvous bestellte. Die Dienerschaft hat in der Nacht den Offizier und Margot im Speisesaal beisammen gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)



der Prinzregent eines Tages gelegentlich eines Spazierganges mit seiner Tochter, Prinzessin Therese, den Viktualienmarkt. Unerkannt besichtigte er mit seiner Begleiterin auch den Fischmarkt mit den vielen dort aufgestellten Krufen und Wasserbehältern, als plötzlich eine geschäftseifrige Fischhändlerin der Prinzessin zurief: „Was suchen Sie denn, gnä' Frau? Genga Sie her, nehma Sie dem Herrn a schön's Fischel mit hoam! So seine Fischel'n hab' i, daß i heut' scho' zehn Pfund zum Hof eini verkaaft hab'." — „So," entgegnete heiter der Regent, „da wäre ja für heute mein Mittagstisch schon mit Fisch versehen." Das machte die Fischhändlerin stutzig, und sie erkannte den Regenten. „Jesso, Herr Prinzregent, jast tenn' i Ihna erst! Na wie g'fund und frisch Sie aussehen, gar net zum kenna gegen die Photographien. Mir für unguat, Herr, es war net bös g'moant." Freundlich lächelnd und grüßend empfahl sich der Regent mit der Prinzessin von den höchst befriedigten Fischverkäuferinnen.

Zum Submissionswesen. Bei einer Submission in Worms waren die Preise derart gedrückt worden, daß der Stadtbaumeister dem Oberbürgermeister erklärte, es sei ganz unmöglich, daß man die einzelnen Schundpreise annehme. Von einem Verdienst könne keine Rede mehr sein, da die Auslagen kaum gedeckt seien. Der Oberbürgermeister brachte in einer Magistratsitzung die Sache zur Sprache und erhielt den Auftrag, sich derselben anzunehmen. Alle Handwerker wurden aufs Rathaus geladen; dort setzte der Oberbürgermeister den im großen Saale versammelten einigen hundert Handwerkern in längerer, energischer und klarer Weise auseinander, daß die jetzige Submissionswirtschaft nicht so fortgehen könne, daß es ganz unmöglich sei, einen gesunden, kräftigen Handwerkerstand bei den abgegebenen Submissionspreisen zu erhalten. Mit Angeboten, welche die eigenen Kosten nicht decken, müsse der Handwerker zugrunde gehen und die Stadt habe statt eines guten Handwerkerstandes, der gerne seine Abgaben und Steuern bezahle, arme Leute. Gehe das in solch unsinniger Weise weiter, dann falle die Familie früher oder später der Stadt zur Last. Jedes Handwerk solle in den nächsten drei Tagen sich die Preise überlegen und richtig einsehen, einen Obmann wählen, und dieser solle die Preise dem Stadtbaumeister übergeben. Wegzuwerfen hat die Stadt nichts, bemerkte

der Oberbürgermeister während seines Vortrages; es ist uns aber darum zu tun, unsern Handwerkerstand als einen zahlungsfähigen Mittelstand zu erhalten. Dieses Vorgehen des Oberbürgermeisters von Worms verdient überall Nachahmung.

(Geschäftswehr.)

Ein Riesensilberklumpen. Einen Silberklumpen, der mehr als zwanzig Zentner wiegt, wird die Regierung des Staates Idaho auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 zum Mittelpunkt einer Spezialausstellung machen, die ihren Platz in und neben dem Palaste für Berg- und Hüttenwesen findet. Die Riesenerzstufe, die mehr als 60 Prozent reinen Silbers enthält, ist das größte Stück Silbererz, das jemals im ganzen aus einem Bergwerke zu Tage gekommen ist. Idaho hat die reichsten Blei- und Kupferminen der ganzen Welt und produziert viel Silber und Gold. Außerdem besitzt es die weltberühmten Opalminen, deren Betrieb ebenfalls auf der Weltausstellung in St. Louis vorgeführt werden wird. Die Opale finden sich in Gedragsflusbetten und in den Uferböschungen, in die sie von den Gewässern hineingeschwemmt worden sind. Man findet Opale von der Größe eines Stecknadelknopfes bis zu der einer Balunh. Die Steine sind meist oval, wenn man sie findet, und sehen wie Glas aus. Erst durch das Schleifen und Polieren erhalten sie Glanz und Wert. Das Graben, Sortieren, Schleifen, Polieren und Verpacken der Edelsteine wird in der Ausstellung gezeigt.

— Amerikanische „Gemütlichkeit“. Mit einem Kostenaufwande von 5000 Dollars errichtete Oberst James Smith, der größte Baumwoll-Pflanzer des Staates Georgia, an der Stätte, wo er dereinst begraben zu werden wünscht, ein stattliches Monument, das in einer Höhe von 22 Fuß eine Statue Smiths zeigt. Die Nachbarn Smiths fanden das Denkmal, in dessen Inschrift nur noch der Todestag Smiths auszufüllen ist, zu prächtig und richteten dasselbe abel zu, indem sie hunderte von Schüssen auf das Monument abgaben. Oberst Smith ließ dann am Fuße des Denkmals eine Marmorplatte mit der Inschrift anbringen, daß er für die Abfassung der Beschädiger des Monumentes 500 Dollars Belohnung zahle. Nun begraben die wütenden Nachbarn den Oberst Smith in eilige und rollten ein Felsstück auf das Grab. Ein roh gemaltes Schild verspricht 1000 Dollars demjenigen,

der die Beschädiger dieses Denkmals (des Felsstücks) abfaßt.

— Der Ehemann wider Willen. Herr Webb, Apotheker in Sydney, ging eines Abends mit Miß Chebborough spazieren, als ein eleganter Wagen angefahren kam und plötzlich vor dem Pärchen stehen blieb. Zwei kräftige Männer sprangen heraus, packten Herrn Webb, warfen ihn wie ein Paket in den Wagen und hieften dann Miß Chebborough einsteigen. Im Galopp rann die Pärche davon und brachten Herrn Webb zu einem Hause, wo man ihn bis zum Morgen unter sicherer Bewachung versteckt hielt. Dann wurde er gewaltsam in eine Kapelle geführt, wo ihn Miß Chebborough bereits mit Sehnsucht erwartete und ein gutbezahlter „Clergyman" die Trauung vornahm. Auf dem Heimwege gelang es dem Ehemann wider Willen, sich von seiner Braut zu trennen und die Flucht zu ergreifen. Er eilte sofort zum Richter und klagte gegen Miß Chebborough wegen Entführung. Die Sache hat jedenfalls den Reiz der Neuheit. Sonst wurden immer nur junge Mädchen von liebestollen Männern entführt, jetzt entführen zur Abwechslung heiratslustige Damen den Mann, den sie sich als Opfer ausersehen haben. Auch ein Stückchen „Frauenbewegung"!

**Standesamt Calw.**

**Geborene.**

- 31. Okt. Emma Theresia, Tochter des Nikolaus Franzesi, Maschinenstrickers hier.
- 3. Nov. Ludwig, Sohn des Friedrich Herrmann, Schuhmachers hier.
- 7. „ Luise Hedwig, Tochter des Johann Georg Maier, Mühlefabrikrechts hier.

**Storbene.**

- 1. Nov. Anna Schüle, Tochter des Jakob Schüle, Schneidemeisters hier, 3 1/2 Monate alt.
- 4. „ Christiane Friedrike Judrika hier, 88 Jahre alt.

**Reklameteil.**

Süd. Medaille  
Wollausst. Paris

**Seidenstoffe** v. 75 Pf. p. Mtr. an-  
Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
**MICHEL & Co. BERLIN SW. 19**  
Leipzigerstr. 45, Ecke Markgrafstr.

Eigene Fabrik  
in Ostfild.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Lieferung von Stein- u. Schottermaterial.**



Die unterzeichnete Stelle bedarf für die Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahr 1904:

Vorlagesteine aus Muschelkalk	300 cbm.
Kleingeschläg	1480 cbm.
Porphyr-Normalschotter, graublau	220 t.
Porphyrgrus	60 t.

Leistungsfähige Lieferer werden eingeladen, das Bedingnisheft hier oder bei den Bahnmeistern in Neuenbürg und Pforzheim einzusehen und ihre Angebote schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis spätestens

**Samstag, den 14. November d. J., vormittags 9 Uhr,** hieher einzureichen.

**Pforzheim, den 5. November 1903.**

**K. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.**

**Schwäb. Volkstrachten-Versammlung.**

Behufs Gründung eines Bezirksvereins für das Oberamt Calw werden

**Montag, den 9. November, abends 8 Uhr,** im Gasthof zum Waldhorn in Calw

einige Herren unseres Ausschusses die Ziele und Bestrebungen unseres Vereins darlegen und laden wir hierzu alle für die Sache der Volkstrachten sich interessierenden Einwohner — Herren und Damen — von Calw und Umgebung freundlichst ein. Den Vorsitz in dieser Versammlung hat Herr Stadtschultheiß **Conz** gütigst übernommen.

**Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben.**

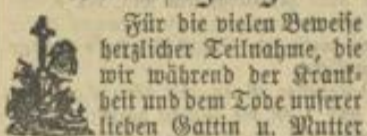
**Hans Schickhardt, Vorsitzender,**  
Stuttgart.

Sonntag Abend

**Erbauungsstunde**

im **Vereinshaus** von 8—9 Uhr.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Tode unserer lieben Gattin u. Mutter **Wilhelmine Wienhardt** erfahren durften, für die Pflege der Krankenschwestern, die vielen Krankenbesuche des Herrn Stadtpfarrers und die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Hh. Ehrenträgern sagt den verbindlichsten Dank

**Heinrich Wienhardt**  
mit seinen Kindern.

**Tanz-Unterricht**

verbunden mit Anstandslehre.

Den verehrten Damen und Herren zur Nachricht, daß **heute Samstag, abends 8 Uhr, im badischen Hof** mein Tanzkurs seinen Anfang nimmt und bitte ich um pünktliches Erscheinen. Damen und Herren, die noch nicht angemeldet sind und geneigt sind, den Kurs zu besuchen, bitte ich an diesem Abend ebenfalls einzutreffen.

Achtungsvollst

**Bernhardt, Tanzlehrer.**

**Rauchklub.**

**Sonntag, den 8. d. Mis., abends 8 Uhr, Monatsversammlung** im Stern. Pünktliches Erscheinen erwartet betreffs Weihnachten

der **Ausschuß.**

**Corinthen**



neuer Ernte

sind wieder eingetroffen bei

**E. Georgii.**

**Lohnender Verdienst für Kinder u. Erwachsene.**

H. Heugle zum Schwarzwaldbrauhäus in **Wildberg** kauft im Auftrage jedes Quantum **Tintendoreen**, auch Ligusterbeeren genannt, das Pfund zu 7  $\frac{1}{2}$ .

**Nachstehende Formulare**

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:

- Zahlungsbehl — Vollstreckung — Klage — Ladung,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge,
- Rechnungsformulare in allen Größen,
- Wechselformulare,
- Quittungen.





Ich habe noch einige Faß gestampfte Spaniertrauben abzugeben, sowie gefüllte von 20 Liter ab zu billigstem Preis.

D. Herion.

**RIESSNER OEFEN**

**Anerkannt erste Marke!**  
Durch epochemachende Patente technisch wie hygienisch ideales Heizungs-System Original-Sicherheits-Regulator. Regulierbar von Grad zu Grad. Gasauströmungen, Explosionen ausgeschlossen!  
Grossartige Auswahl in allen Preislagen. Man achte genau auf den Namen „Riessner“ und lasse sich zum Ankauf minderwertiger Nachahmungen nicht überreden.

Niederlage: Carl Seiz, Calw, Telephon Nr. 71.

### Carl Schmid jr.

empfehlte seine selbstfabrizierten schwarzen und farbigen

### Calwer Schuhe u. Stiefel.

Allberühmtes bewährtes Fabrikat.



Wärmte Fußbekleidung. Keine kalten Füße mehr.

Beim Einkauf der rühmlichst bekannten **Richter'schen Anker-Fabrikate** ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr wie früher versucht wird, den Käufern minderwertige Nachahmungen aufzuschwätzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der altbewährten schmerzstillenden Einreibung **Anker-Pain-Expeller** nötig, da dies sehr beste Anker-Hausmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Fabrikmarke Anker deutlich versehen sind und weise jede Schachtel ohne Anker schauf als unecht zurück.  
Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche vorrätig.  
In 100 Kisten: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampher 1,5 — Äth. Öle Rosmarin, Thymian, Lavendel usw. 2,5 — Pfefferminzöl 15 — Mentholöl 15 — Kamillenöl 10 — Weib. Seife 1 — Salzwasser 5 — Getreid.

**F. W. Richter & Cie., Rudolfsstadt,**  
Rürnberg, Olden, Wien, Rotterdam, New-York, 215 Pearl Street, St. Petersburg, Nikolskaja 16.

Weil sehr konzentriert, billig in der Verwendung ist

### MAGGI's Würze.

In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von

Albert Haager.

### „Ostertag“-Kassenschränke

bieten garantierte Sicherheit gegen Feuer, Einbruch, Sturz und Thermoit.

In ca. 50 Ernstfällen vollkommen bewährt.

Nur Fabrikate ersten Ranges.

Kataloge durch den Vertreter für Oberamt Calw u. Nagold:

Eugen Berg, Eisenhandlung, Nagold.



Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deißelberger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kholff in Calw.

### Saison-Theater in Calw im Bad. Hof.

H. V. Lindner's deutsches Schauspiel- und Lustspiel-Theater. Patent für Bühnen-Konfessionen.

Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr: Lustspiel-Vorstellung.

Das Mädel vom Schwarzwald oder s'Grandel von Ammerbach.

Weiteres Lebensbild nach einer Schwarzwälder Vorgeschichte von Auerbach in 2 Akten.

Hierauf: Befehrte Weiberfeinde.

Lustspiel, Schwan in 2 Akten.

Auf dieses reizende Lustspiel-Programm machen wir alle Freunde froher Laune und Heiterkeit besonders aufmerksam und laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Preise der Plätze: Numm. Sperrsitze I. 1. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Einlass 3 Uhr — Extravorstellung für Kinder.

Die Hexe vom Schwarzwald.

Dramatisiertes Kindermärchen nach einem älteren Stoff neu bearbeitet in 3 Akten.

Zum Schluss: Glaube — Liebe — Hoffnung.

allegorisches Tableau in bengalischem Brillantfeuer.

Kinder zahlen: Sperrsitze 50 Pf., I. Platz 40 Pf., II. Platz 20 Pf., III. Platz 15 Pf.

Kartungsvoll Lindner's Theaterdirektion.

### Das tägliche Brot sei an Stelle des verstopfenden Weizenbrotes in Zukunft nur noch Simonsbrot in 4 Sorten:

Roggen-, Weizen-, Gewürz- und Landbrot.

Simons-Malz-Zwieback in 3 Sorten.

Krautsuppen-Brotgries und Kraft-Brotmehl.

Sämtliche Erzeugnisse sind wohlschmeckend, leicht verdaulich und nahrhaft, daher ärztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmut, Darmträgheit und Verstopfung, Zuckerkrankheit u. s. w. Man verlange Prospekt und hole sich eine Probe in der Niederlage bei

Erh. Kern am Markt.

### Fachhahnen

gewöhnliche und schlechtere, mit und ohne Korz, empfiehlt

Wilh. Weik, Dreher, Lederstraße 100.

### Nähmaschinen-Nadeln, Schiffchen, Spulen etc. aller Systeme, sowie ff. Schmieröl

empfehlen

Friedrich Herzog, gegenüber d. Gasthof z. Köhler.

Reparaturen an Nähmaschinen prompt und billig.

### Maron glacée

(glasierte Kastanien) empfiehlt bestens

Eugen Hayd.

### Pralinen

in empfehlende Erinnerung. D. Ob.

### Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, tüchtiges Mädchen für Alles findet bei gutem Lohn sofort Jahresstelle. Anfragen sind zu richten an

Frau Clara Blumenthal, Firma G. Aberle sen., Wildbad, Hauptstraße 133.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Doed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.



### Ein junges Pferd,

gut im Zug und fehlerfrei, verkauft, weil entbehrlich

Rorof z. Rappen.

Wegen Bezugs meines seitherigen Mieters, Maler Ruppman, habe ich meine

### Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern mit oder ohne Werkstatte per 1. Januar 1904 oder später zu vermieten.

Hermann Schnauer.

### Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge findet Stelle. Näheres bei

Wilh. Haydt, Lederstraße.

Bei HUSTEN u. CATARRH verlange man in Apotheken u. Droger.

**Loestund's Malz-Extract**

und Malzextr.-Bonbons

als vorzüglich wirksam bewährte Hausmittel.

Hirjan.

Ein tüchtiger

### Schreiner

findet dauernde Arbeit bei Quast, Schreinerstr.

### Magdgesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet gute Stelle. Eintritt sofort oder bis Weihnachten.

Georg Wiedmeier, Teinach.

### Einige Wagen Düng

hat abzugeben der Doige.

J. Eppinger's Journierhandlung gegründet Stuttgart 1879 26 Olgastraße 26.

